

Erik Amburger

Die Pastoren der evangelischen Kirchen Rußlands

vom Ende des 16. Jahrhunderts bis 1937

Inhalt	I
Vorwort	1
Teil I. GESCHICHTE UND STRUKTUR DER PASTORENSCHAFT	7
1. Die Entwicklung des Gemeindebestandes	7
2. Die kirchliche Zentralverwaltung	31
3. Die Versorgung der Gemeinden mit Pastoren	36
4. Die Herkunft der Pastoren	50
5. Die Ausbildung der Pastoren	58
6. Eheschließungen, Versippung und Nachkommenschaft der Pastoren	63
Teil II. DIE KONSISTORIEN UND DIE GEMEINDEN	83
A. Die Kirchenverwaltung der evangelisch-lutherischen und der evangelisch-reformierten Kirche in Rußland	84
B. Die Gemeinden und ihre Pastoren	87
I. Der St. Petersburger Konsistorialbezirk	87
1. Die Stadt St. Petersburg	87
2. Das Gouvernement St. Petersburg	94
a. Stadtgemeinden und nichtfinnische Land- gemeinden	94
b. Finnische Landgemeinden	100
3. Sonstige Einzelgemeinden im Bezirk	101
4. Wolhynien/Volyn'	106
5. Der I. Südrussische Probstbezirk	108
a. Stadtgemeinden	109
b. Koloniegemeinden in Bessarabien	110
c. Koloniegemeinden im Gouvernement Cher- son	112
6. Der II. Südrussische Propstbezirk	116
a. Stadtgemeinden und gemischte Stadt- und Landkirchspiele	116
b. Koloniegemeinden	118

II. Der Moskauer Konsistorialbezirk	124
1. Die Stadt Moskau	124
2. Einzelgemeinden in Stadt und Land des europäischen Rußland einschließlich Nordkaukasien	126
3. Die evangelischen Kolonien an der Wolga	133
a. Superintendentur Saratov	133
b. Propstbezirk Wolga-Bergseite	133
c. Propstbezirk Wolga-Wiesenseite	139
4. Kaukasien	146
a. Nordkaukasien	146
b. Transkaukasien (ohne deutsche Kolonien) ..	147
5. Russisch-Asien	149
6. Russisch-Amerika	153
III. Die Transkaukasischen Kolonien	153
1. Oberpastoren	153
2. Die Gemeinden	153
IV. Der Kurländische Konsistorialbezirk, Propstbezirk Wilna	156
1. Lettgallen oder Polnisch-Livland	157
2. Weißrußland	159
3. Litauen	160
V. Militärprediger	165
1. Divisionsprediger	165
2. Militärbezirks-Prediger	172
VI. Die unierte evangelische Gemeinde Archangels'k	172
VII. Die evangelisch-reformierten Gemeinden	173
VIII. Selbständige Gemeinden verschiedener Richtung	177
1. Karass	177
2. Separierte Gemeinden der schwäbischen Brüder	178
3. Die evangelischen Brüdergemeinden (Herrnhuter)	178

IX. Die Gemeinden der Anglikanischen Hochkirche	182
1. Moskau	182
2. Archangel'sk	182
3. St. Petersburg	182
4. Kronstadt	183
5. Odessa	184
6. Riga	184
7. Libau	184
Teil III. VERZEICHNIS DER BENUTZTEN LITERATUR UND DER ABKÜRZUNGEN	185
1. Sachlich geordnete Auswahl wichtiger Quellen und Nachschlagewerke	185
2. Alphabetisches Gesamtverzeichnis der zitierten Literatur	206
3. Verzeichnis der Abkürzungen	240
Teil IV. DIE BIOGRAPHIEN DER PASTOREN	245
Nachwort	522
Register der Geburtsnamen der Ehefrauen	525
Register der Ortsnamen in Teil II	538
Personenregister zu Teil I und zum Nachwort	549

Vorwort

Bei der hervorragenden Bedeutung, die der evangelischen Kirche in der Geschichte der Ausländer und besonders der Deutschen in Rußland zukommt, ist es nur natürlich, daß schon seit über 200 Jahren ihrer Geschichte im allgemeinen und zumal der Vergangenheit der einzelnen Gemeinden Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. In diesen Werken, bei denen es sich teils um Gelegenheitschriften von Geistlichen, teils um eingehende wissenschaftliche Untersuchungen handelt, ist auch dem Biographischen breiter Raum gegeben worden. Aber nur Pastor Grot hat (1797)¹ allgemeine Beobachtungen über das Personal der evangelischen Kirche in einem besonderen Kapitel seines Werkes niedergelegt. Seine Bemerkungen lassen sich heute nicht nur auf einen längeren Zeitraum und auf eine vielmals größere Zahl von Geistlichen ausdehnen, sondern auch aufgrund reicheren Quellenmaterials erweitern. Ebenso wie Arbeiten über andere Berufsgruppen unter den Ausländern Rußlands ist eine Untersuchung über die Geistlichkeit vor dem ersten Weltkrieg versäumt worden. So war es unendlich schwierig und teilweise unmöglich, über jeden der weit über 1000 Prediger, die in 350 Jahren in Rußland im Amt gestanden haben, die nötigen Angaben zu finden. Eine statistische Auswertung muß daher unvollständig bleiben.

Die Datensammlung hat der Verfasser 1930 bei den Pastoren St. Petersburgs begonnen, den Plan für ein biographisches Lexikon hat er 1937 gefaßt und, da die Hauptwerke zur Geschichte der evangelischen Kirchen Rußlands bis dahin verkartet waren, eine erste Fassung der hier folgenden Einleitung niedergeschrieben.² Ab 1936 und bis in den

Bei abgekürzt zitierten Werken vgl. Bibliographie.

¹ J. C. Grot, Bemerkungen über die Religionsfreiheit der Ausländer im Russischen Reich, 3. Bde., St. Petersburg, Leipzig 1797–1798.

² K. Stumpp, der produktivste Erforscher der deutschen Bauernsiedlungen in Rußland, hat im „Heimatchuch der Deutschen aus Rußland“ 1956–1959 Listen von in südrussischen Gemeinden tätigen Pastoren veröffentlicht, die noch sehr lücken- und fehlerhaft waren. Etwas zuverlässiger und vollständiger sind seine Listen und knappen bisographischen Nachrichten in dem Werk „Die Kirchen und das religiöse Leben der Rußlanddeutschen“, bearb. v. J. Schnurr (Heimatchuch/Jahrbuch 1969–1972) S. 279–389, wo jedoch Angaben aus der sowjetischen Zeit und Bildbeigaben besonders wertvoll sind. Andererseits gibt es Lücken, falsche Namensschreibung, Verwechslung von Personen, Vermengung verschiedener Kirchspiele usw. Stumpp

Krieg hinein hat der Gustav-Adolf-Verein in Leipzig – diese Hilfe verdanke ich Bruno Geissler – den Versand von Anfragen an Pfarrämter nach meinen Listen übernommen; dabei sind Auskünfte aus Kirchenarchiven eingegangen, die kurz danach untergegangen oder unerreichbar geworden sind. Die gleiche Stelle hat mir auch eine bei ihr geführte Kartei noch in der Sowjetunion tätiger Pastoren zur Auswertung anvertraut. Im Jahre 1934 stattete ich dem Archiv der Basler Missionsanstalt, 1935 dem Archiv der Brüderunität in Herrnhut Besuche ab. Reiches Material erbrachten Forschungsaufenthalte 1935 und 1938 in Helsingfors, Wiborg, Reval, Dorpat und Riga; 1937 konnte ich die Niederlande bereisen. Die Bearbeitung des Sprengels Wilna im Kurländischen Bezirk übernahm 1938 der Genealoge Erich Seuberlich in Riga; Krieg und Umsiedlung unterbrachen diese Arbeit, danach aber wurden die Sammlungen Seuberlichs auseinandergerissen und verstreut. Nur einen Teil des bereits gesammelten Materials über den Sprengel Wilna konnte ich wiederentdecken und auswerten.

Nach dem Kriege stieß ich 1946 in den Beständen des Reichssippennamtes, die dem Mormonen Langheinrich von der sowjetischen Besatzungsmacht zugewiesen worden waren, auf die 1939/40 angefertigten Filmkopien der Kirchenbücher Dorpats, Pernaus und aller Gemeinden in Lettland, ferner der Duplikate des Propstbezirks Wilna ab 1832 und Originalbücher aus Bessarabien. Alle diese Quellengruppen erbrachten Ergänzungen für meine Pastorenkartei.

Die Kirchenbücher der Petersburger Gemeinden galten lange als untergegangen, man wußte nur von Duplikaten des Konsistorialarchivs ab 1832 irgendwo in Leningrad. So erschien es als besonderer Glücksfall, daß E. Seuberlich vor 1917 in Petersburg Auszüge aus Kirchenbüchern der Katharinenkirche und der beiden Kadettenkorps (St. Georg und St. Michaelis) angefertigt hat und sich diese in dem danach in München lagernden Teil seiner Sammlung wiederfanden. Erst 1982 wurde ich von dem Züricher Doktoranden R. Bühler auf im Leningrader Gebietsarchiv vorhandene Reste evangelischer Kirchenarchive aufmerksam gemacht. Im Mai 1983 war es mir möglich, alle bis

beschränkt sich im wesentlichen auf die deutschen und gemischtnationalen Gemeinden und Kirchspiele. Die 2. überarbeitete und verbesserte Auflage 1978 mit dem obengenannten Untertitel als Haupttitel, bearbeitet von J. Schnurr, der als Katholik dem Thema ferner steht, bringt nur wenige Korrekturen, jedoch weitere Bildnisfotos. Der Verf. (E.A.) ist nicht zugezogen worden.

dahin registrierten Bücher in Leningrad durchzuarbeiten, insbesondere die vollständig vorhandenen der holländisch-reformierten Gemeinde und Taufregister von St. Petri, St. Michaelis und der französisch-reformierten Kirche. Für die Pastoren erbrachten diese Quellen wieder einige Ergänzungen.

Als in den letzten Jahren „Svenska Litteratursällskapet i Finland“ an die Bearbeitung der Geistlichkeit in den finnisch-schwedischen Gemeinden Ingermanlands, Petersburgs und Narvas ging, wurde eine Abmachung getroffen, nach der mein Material diesem Unternehmen zugeleitet wurde und nur die finnischen und schwedischen Stadtgemeinden sowie die Pastoren dieser Nationen in anderen Gemeinden Rußlands auch im vorliegenden Werk aufgenommen wurden.³ Ausgenommen ist auch die deutsche Gemeinde in Wiborg in der Zeit der unmittelbaren Zugehörigkeit dieses Gebiets zu Rußland 1710–1812.⁴

Der frühe Beginn der Sammeltätigkeit hat auch noch die Korrespondenz bzw. eine persönliche Fühlungnahme mit damals noch lebenden ehemaligen Rußland-Pastoren oder wenigstens ihren Witwen oder Kindern ermöglicht, wobei ein Besuch bei dem aus Rußland ausgereisten Bischof Arthur Malmgren dem Verfasser unvergeßlich geblieben ist. Auch nach dem Kriege haben solche Kontakte in vielen Fällen weitergeholfen. Auch die Korrespondenz mit Pfarrämtern und Archiven hat bis zuletzt nicht aufgehört und erhielt neue Impulse infolge der politischen Veränderungen, nicht nur im Bereich der fünf neuen Länder Deutschlands, sondern auch im Verkehr mit Estland und Lettland. Unter den privaten Helfern, denen besonders viel Material verdankt wird, möchte ich besonders nennen: für die damalige DDR den Genealogen Kurt Wensch in Dresden und für die Schweiz Pfarrer K. Hoesli und J. P. Fuchs-Eckert. Die Drucklegung von Universitätsmatrikeln erleichterte deren Benutzung, auch wenn die meisten früher bereits im Original ausgewertet worden waren. In letzter Zeit erschienene Presbyterologien waren ebenfalls nützlich. Im übrigen ist die genealogische Literatur nach Möglichkeit herangezogen und in ihren Neuerscheinungen verfolgt worden.

³ Band 1 für die Zeit der schwedischen Herrschaft ist erschienen: V. Väänänen, Herdaminne för Ingermanland, Helsingfors 1987 (Skrifter utg. av Svenska Litteratursällskapet i Finland Nr. 538).

⁴ Vgl. M. Akiander, Herdaminne för forna Wiborgs och nuvarande Borgå stift Bd. 2, Helsingfors 1869, S. 434–441.

Das Bearbeitungsgebiet ist als das Russische Reich in den Grenzen von 1914 zu umschreiben, doch ohne den ehemaligen Verwaltungsbezirk Russisch-Polen (Kongreß-Polen) mit seinen neun Gouvernements, ohne das Großfürstentum Finnland⁵ und die drei baltischen Provinzen Estland, Livland und Kurland.⁶ Auf die Ausgrenzung der finnischen Landgemeinden im Gouvernement St. Petersburg (Ingermanland) wurde bereits hingewiesen. Ebenso wurde schon gesagt, daß die Gemeinden in den litauischen und weißrussischen Gouvernements, die von dem Kurländischen Konsistorium verwaltet wurden, berücksichtigt sind⁷; auch die Stadt Narva, die von Peter I. von den eroberten schwedischen Besitzungen abgetrennt und dem Gouvernement St. Petersburg zugeschlagen wurde, ist aufgenommen.⁸

Auch in zeitlicher Hinsicht gibt es Einschränkungen: Für die Reichsteile, die erst im Laufe des bearbeiteten Zeitraums einverleibt worden sind und in denen schon vorher evangelische Gemeinden bestanden haben, beginnt die Berücksichtigung erst mit der Angliederung an Rußland. Ebenso wurden die 1919–1920 abgetrennten Gebiete Wolhyniens (an Polen) und das Gebiet Bessarabiens (an Rumänien) von diesem Zeitpunkt an ausgeklammert. Für diese sind die Werke von K. Stumpp und E. Kneifel heranzuziehen.⁹

Um den Gemeindeteil nicht zu stark anschwellen zu lassen, sind dort in der Regel nur die ordentlichen Pastoren und Vikare, nicht aber die ihnen beigeordneten Adjunkten verzeichnet worden; die Ständigen Adjunkten sind selbstverständlich mit ihrem Personal berücksichtigt worden.

In den biographischen Teil aufgenommen sind ordinierte Pastoren der evangelisch-lutherischen und der evangelisch-reformierten Kirche

⁵ Die ersten Bestandsaufnahmen für diese beiden Gebiete brachte E.H. Busch 1867 und 1874 heraus im Anschluß an sein Werk über das eigentliche Rußland. In neuerer Zeit ist Polen sehr gründlich von E. Kneifel bearbeitet worden; der biographische Teil, dessen Lebensläufe jedoch vielerorts Ergänzungen erfordern, erschien 1967. Bei den durch die Teilungen Polens an Rußland gefallenen Gebieten kommt es zu Überschneidungen mit dem hier vorgelegten Buch.

⁶ Die Presbyterologien für diese drei Provinzen sind in der Bibliographie zu finden: Kallmeyer-Otto, Ottow-Lenz, Paucker I und II, Die Pastoren des Konsistorialbezirks Estland.

⁷ Das Werk von Kallmeyer und Otto berücksichtigt vom Bezirk Wilna nur die Kirchspiele Birsen, Schoden und Zymel sowie Kreuzburg.

⁸ s. u. S. 32.

⁹ K. Stumpp bringt die Verzeichnisse für St. Petersburg sowie die separierten Gemeinden Neu-Hoffnung und Schönbrunn.

sowie der unierten evangelischen Gemeinde Archangel'sk, nicht dagegen die Prediger der separierten Gemeinden und die Prediger ohne theologisches Studium, die im Sowjetstaat vielerorts dem Pastorenmangel abzuhelfen suchten. Die Geistlichen der heutigen lutherischen Gemeinden in der Sowjetunion konnten nicht aufgenommen werden. So schließt der Personenbestand mit den Absolventen des Leningrader Predigerseminars 1925–1929 ab.

In einem Anhang werden Angaben über das Personal der Evangelischen Brüdergemeinen Sarepta an der Wolga, Moskau und St. Petersburg, einiger freien Gemeinden sowie über die anglikanischen Gemeinden gebracht.

Ich danke meiner Frau, Dr. Eleni Amburger geb. Sfinis, für wertvolle Ratschläge zur Textgestaltung, eine gründliche Überprüfung des I. Teils sowie ihre unermüdliche Teilnahme an der Korrekturlesung. Dem Institut Nordostdeutsches Kulturwerk und dessen Verlag bin ich dankbar für die Aufnahme in das Verlagsprogramm und rege Beteiligung an den Problemen der Drucklegung, die angesichts meines Alters sicher einiges Unheil verhütet hat; dieser Dank gilt in besonderem Maße Herrn Dr. Eckhard Matthes, Frau Sabine Bamberger-Stemmann M.A., sowie vor allem Frau Dr. Adelheid Rexheuser, die in monatelanger Arbeit hauptsächlich die Textgestaltung im biografischen Teil vereinheitlichen konnte. Herr Dr. Gerd Stricker (Zollikon) hat sich der mühsamen Arbeit unterzogen, den ganzen Drucktext nochmals durchzuarbeiten und nachzukorrigieren, wofür ich ihm ganz besonders danke. Dem Martin-Luther-Verlag, insbesondere Pastor Dr. h. c. Peter Schellenberg (†) und Herrn Frank Thiel, gebührt Dank für seine Kooperation.